Pfadfinderheim : (Rüschlikon, 1970/72)

Autor(en): **Gallmann, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045594

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

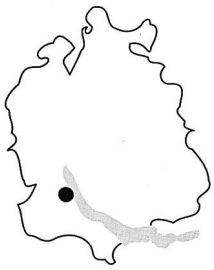
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pfadfinderheim

(Rüschlikon, 1970/72)



So unterschiedlich eine Tischgesellschaft auch zusammengesetzt sein kann, früher oder später wird eine Gemeinsamkeit sichtbar: die Mehrzahl der Anwesenden verbrachte einst ihre Freizeit bei den Pfadfindern. Bald werden Tannennadeln im Tee, Blasen an den Füssen, Zeltlager und die stets nach Rauch riechenden Kleider zum Thema des Gesprächs.

Die Wurzeln der Pfadfinder gehen auf kriegerische Ereignisse zurück. Während des Burenkriegs in Südafrika gelang es dem englischen Offizier Lord Baden-Powell (1857–1941), kurz «Bi Pi», die eingeschlossene Stadt Mafeking zu halten (1899/1900), indem er unter anderen Jugendliche als Meldeläufer, Kundschafter und Sanitäter einsetzte. Dabei wurde er von deren Leistungsfähigkeit und Tapferkeit überrascht. Er erkannte, dass die Jungen entgegen der gängigen pädagogischen Meinung Verantwortung übernehmen konnten, wenn man ihnen das nötige Vertrauen entgegenbrachte. Nachdem «Bi Pi» die südafrikanische Schutzpolizei aufgebaut – die Pfadfinderuniform entspricht der Tracht dieser Kundschafter – und die englische Kavallerie reorganisiert hatte, quittierte er den Dienst, um sich ganz der Jugenderziehung widmen zu können.

1907 gründete Baden-Powell die Pfadfinderbewegung. Mit 22 Jungen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten führte er auf der Insel Brownsea das erste Lager durch und versuchte, den Charakter der Jugendlichen mittels seiner Methode «Learning by Doing» zu formen. Bereits 1910 gelangte die Bewegung in die Schweiz, fasste 1913 mit der Gründung des Schweizerischen Pfadfinderbunds definitiv Fuss und setzte mit ihrer Art des Übungsbetriebs einen Gegenpol zu den paramilitärischen Kadettenkorps. 1912 wurde die Abteilung Glockenhof in Zürich gegründet. Aus ihr ging zwei Jahre später die Abteilung in Kilchberg hervor, die somit als älteste Zürcher Landabteilung gilt. Die Rüschliker waren Teil des Stadtzürcher Korps Flamberg und stiessen erst 1935 zur Abteilung Kilchberg. Steigende – aber auch sinkende – Mitgliederzahlen machten mehrere Umorganisationen nötig. Seit 1962 vereint die Abteilung Kilchberg – Rüschlikon – Adliswil die Pfadfinder dieser drei Gemeinden und nennt sich seit 1991 Abteilung Chopfholz.

Vereine auf der Suche nach einer Lokalität stehen meist vor Finanzierungsproblemen. Der Erwerb eines Vereinslokals – in unserem Fall eines Pfadfinderheims – wird oft erst durch Legate und Fronarbeit möglich; das Resultat fällt je nach Finanzkraft sehr unterschiedlich aus. So wurden im ganzen Kanton die unterschiedlichsten Haustypen zu Pfadiheimen umfunktioniert, wie beispielsweise die Bläsimühle in Madetswil oder ein ehemaliges Bauernhaus auf dem Üetliberg. Neubauten hingegen zeichnen sich durch Funktionalität aus. Mit geringem finanziellem Aufwand soll ein maximaler Nutzen erzielt werden, und so verwundert das barackenhafte Aussehen vieler Pfadiheime nicht. Einige Heime hingegen durchbrechen dieses gängige Bild und präsentieren sich als Synthese von Funktionalität und origineller Architektur.

1966 vermachte Adele Duttweiler (1892–1990) auf Wunsch ihres Ehemannes Gottlieb Duttweiler (1888–1962), des Gründers der Migros, der Gemeinde Rüschlikon 80'000 Franken zugunsten einer Jugendorganisation. Da die Pfadfinder schon seit Längerem den Wunsch nach einem eigenen Heim hegten, kam die 1967 gegründete Stiftung «Pfadfinderheim Rüschlikon» in den Genuss dieser Mittel. 1970 wurde mit dem Bau auf dem gemeindeeigenen Grundstück beim Eggrain begonnen, zwei Jahre später konnte das von Architekt Albert Maurer, Rüschlikon, entworfene Haus in Betrieb genommen werden. Von aussen präsentiert es sich als grosses Indianertipi: ein zeltförmiges Dach ruht auf einem sechseckigen Grundriss. Das Innere hingegen ist auf die Beherbergung einer mittelgrossen Gruppe ausgerichtet. Während das Obergeschoss einräumig ist, wurde das Erdgeschoss in ein Wohn- und ein Führerzimmer sowie in Küche und Badezimmer unterteilt.

Andreas Gallmann

Das Pfadfinderheim 2006. (Foto Andreas Gallmann)